



## Lacklaborant/in

Kratzfest, säureresistent, schmutzabweisend und langlebig soll er sein, der Lack, der unsere Autos schützt und ihnen die gerade angesagten Farben gibt. Leicht aufzutragen, gut deckend und bloß keine Nasen - das freut den Hobbyhandwerker, der ein altes Möbelstück mit dem passenden Lack wieder wie neu aufpoliert.

Lacklaboranten sind dafür verantwortlich, dass ihr Beschichtungsprodukt all die Eigenschaften erfüllt, die Nutzer und Material verlangen.

Aus den speziellen Anforderungen heraus bestimmen sich die Beschaffenheit und die dafür notwendigen Inhaltsstoffe von Farben und Lacken. Lacklaboranten haben einen feinen Blick für den perfekten Farbton und die gewünschte Viskosität ihres Produkts – heutzutage selbstverständlich unterstützt von moderner Technik.

Naturwissenschaftliche und technische Interessen setzt dieser vielseitige Laborberuf voraus, der in der Regel mit einem mittleren Bil-

dungsabschluss angegangen wird. Regelmäßig dauert die Ausbildung dreieinhalb Jahre, die Zeit kann



Foto: Deutsches Lackinstitut

bei sehr guten Leistungen um ein halbes Jahr verkürzt werden. Die Azubis beschäftigen sich mit den chemischen und physikalischen Eigenschaften der verwendeten Stoffe, sie kennen deren Reaktionsseigenschaften und lernen die

notwendigen Mess-, Prüf- und Dokumentationsverfahren kennen. Holz, Metall oder Kunststoff als

Untergrund; mit einer Rolle, Pinsel oder Spritzpistole aufzutragen; Feuchtigkeit, Wind und Sonneneinstrahlung oder mechanischen Beanspruchungen ausgesetzt – nach den jeweiligen Determinanten richtet sich die Auswahl und

Zusammensetzung der Inhaltsstoffe von Beschichtungsmitteln. Ständig werden in den Labors neue Mischungen aus Binde- und Lösungsmitteln, Farbpigmenten und verschiedenen Hilfsstoffen ausprobiert, wird versucht, Bewährtes noch besser zu machen. Auch die Nanotechnologie hält mittlerweile Einzug, um neue Eigenschaften anbieten zu können. Selbstreinigende Oberflächen etwa, wer würde nicht davon träumen. Lacklaboranten gehen dabei sehr sorgsam zu Werk und wenden die notwendigen Sicherheitsvorkehrungen an, um sich und die Umwelt vor gefährlichen Stoffen zu schützen. Das reicht vom Tragen eines Laborkittels über die Schutzbrille bis zur Atemmaske und Absaugvorrichtung bei besonders giftigen Chemikalien. Techniker oder Industriemeister sind nach der Ausbildung mögliche Stufen auf der Karriereleiter. Mit den notwendigen Bildungsabschlüssen kann man auch ein Studium, etwa zum Ingenieur für Farben und Lacke, angehen.

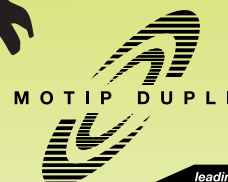
## (D)eine bunte Zukunft - bei MOTIP DUPLI

Dein Leben ist bunt – abwechslungsreich, voller neuer Erlebnisse, alles andere als langweilig und genau so soll auch Deine Ausbildung oder Dein Studium sein!

Nimm Deine Zukunft selbst in die Hand und mach Deine **Ausbildung** oder Dein **DH-Studium** bei **MOTIP DUPLI!**

Erfahre mehr über unseren Ausbildungsbetrieb und die große Auswahl an Ausbildungsberufen auf unserer Karriereseite unter:

[www.ausbildung.motipdupli.de](http://www.ausbildung.motipdupli.de)



MOTIP DUPLI GmbH  
Jessica Römmele  
74855 Haßmersheim

## BUNT KREATIV VIELFÄLTIG

FILM AB



## Mediengestalter/in Digital und Print

Als Mediengestalter arbeitet man in der Druck- und Medienindustrie, zum Beispiel bei Werbeagenturen, Verlagen, Offset-, Tief- und Digitaldruckereien sowie Reprografiefirmen. Man stellt Fotogravurdruckformvorlagen her und entwickelt digitale oder gedruckte Informationsmittel.

Im Verlauf der dreijährigen Ausbildung kann man sich für eine von drei Qualifizierungsfachrichtungen entscheiden.

Im gemeinsamen Teil macht sich der angehende Mediengestalter

Digital und Print mit visuellen Grundlagen wie Proportion, Farbe und Typografie vertraut, ebenso mit den Besonderheiten der verschiedenen Medien.

Darüber hinaus lernt er geeignete Software zur Organisation und Bearbeitung der Daten kennen. Die Fachrichtung 'Beratung und Planung' ist ausgerichtet auf kaufmännische Grundlagen, Kundenberatung, Projektmanagement und Marketing. Beschäftigt sind die Mediengestalter dann oft als Anzeigenberater oder in der Kunden-

akquise. In der Fachrichtung 'Gestaltung und Technik' steht die Entwicklung von Gestaltungskonzeptionen und die Gestaltung von Text, Bild und Grafik für Print- und Multimediaprodukte im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Produktion.

In der Fachrichtung 'Konzeption und Visualisierung' geht es darum, im Kundenauftrag Zielgruppen zu erschließen und darauf abgestimmte Medienkonzeptionen zu gestalten und zu präsentieren. Wer Mediengestalter Digital und

Print werden möchte, sollte kreativ, technisch begabt und belastbar sein. Innerhalb der Ausbildung in den Fachrichtungen kommt zu den Pflichtfächern eine Reihe von Wahlqualifikationen, um sich möglichst gut auf das angestrebte Arbeitsfeld vorzubereiten.

Neue Entwicklungen wie 3-D-Grafik, Contentproduktion oder Social Media finden sich darin ebenso wie Dekorvorlagenherstellung oder Fotolaborarbeit – hier wurden bislang eigenständige Berufe integriert.

FILM AB



## Elektroniker/in für Betriebstechnik

Der Elektroniker für Betriebstechnik installiert und pflegt industrielle Betriebsanlagen und moderne Gebäudesystem- und Automatisierungstechniken und kümmert sich um die elektrische Energieversorgung. Entstehen Gebäudekomplexe bzw. Betriebsanlagen, fertigt er Entwürfe an, anhand derer Leitungsführungssysteme, Energie- und Informationsleitungen sowie die elektrische Ausrüstung von Maschinen mit zugehörigen Automatisie-

rungssystemen eingerichtet werden. Zu den Aufgaben gehören auch die Montage kompletter Anlagen und der Bau von Schalt- und Automatisierungsgeräten. Während der dreieinhalbjährigen Ausbildung lernt man zu programmieren und Systeme auf ihre Funktionen hin zu prüfen. Man lernt, Melde- und Kommunikationssysteme sowie Anlagen der Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik zu überwachen und Störungen zu beheben. Im

Service informiert man die Kundschaft vor Ort über Anwendungsmöglichkeiten der Betriebstechniken sowie über Neuerungen und Sicherheitsvorkehrungen. Die Themen Digitalisierung der Arbeit, Datenschutz und Informationssicherheit gewinnen in der Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik immer mehr Bedeutung. Tätigkeiten gibt es in der produzierenden Industrie, in chemischen und verfahrenstechnischen Betriebsanlagen

und in Kraft- und Umspannwerken.

Mit einigen Jahren Berufspraxis lässt sich z.B. die Prüfung zum Industriemeister der Fachrichtung Elektrotechnik oder zum Netzmeister im elektrischen Versorgungsbetrieb ablegen. Ferner kann man sich zum Elektrotechniker für Energietechnik oder für Gebäudetechnik weiterbilden. Auch ein Studium ist möglich, etwa in der Elektrotechnik oder in der Elektronik.

FILM AB



## Fachkraft für Lagerlogistik

Dort, wo Warenflüsse und große Lager optimal organisiert werden müssen, findet die Fachkraft für Lagerlogistik ihr Tätigkeits-

Sie prüft die Bestände im Lager; sollen Güter versandt werden, stellt sie die bestellten Ladeeinheiten zusammen, kennzeichnet und sichert sie. Anschließend werden die Sendungen verladen und mit den notwendigen Papieren ausgestattet. Darüber hinaus erarbeitet die Fachkraft für Lagerlogistik Tourenpläne, wofür nicht zuletzt Softwarekenntnisse erforderlich sind.

Viel Wert wird inzwischen auch auf fachspezifische Fremdsprachenkenntnisse sowie team- und kundenorientiertes Auftreten gelegt. Die dreijährige Ausbildung kann in Industrie, Handel oder im Handwerk absolviert werden. Wer zuvor die zweijährige Ausbildung zum Fachlageristen erfolgreich durchlaufen hat, kann direkt ins dritte Jahr einsteigen. Im Einzelnen prüft die Fachkraft für Lagerlogistik bei Lieferungen Art, Menge und Beschaffenheit der Güter. Werden Mängel festgestellt, muss der Frachtfüh-

rer hinzugezogen werden, um entsprechende Maßnahmen zu beschließen und umzusetzen. Man organisiert die Verlade- und Entladevorgänge, besorgt geeignete Fördermittel und Ladehilfen, platziert die eingehenden Güter und sorgt für eine ordnungsgemäße Lagerung. Dabei hat man unter Umständen in den Lagerräumen auf Dinge wie Luftfeuchtigkeit und Temperatur zu achten, damit die Waren ohne Beanstandung bleiben. Beim Abtransport muss man den erforderlichen Material- und Informationsfluss gewährleisten und die Versandpapiere fertigstellen. Das Berechnen von Lagerkennziffern, Inventurarbeiten und einfache Jahresabschlüsse gehören ebenfalls zu den Aufgaben der Fachkraft für Lagerlogistik. Um die Arbeitsabläufe im Betrieb ständig zu verbessern, optimiert man den Informations-, Material- und Wertefluss von der Beschaffung bis zum Absatz. Man vergleicht dazu Angebote,

erkundet neue Warenbezugsquellen, bestellt schließlich die Waren und nimmt die Bezahlung vor.

Als Fachkraft für Lagerlogistik muss man sich ständig qualifizieren, da sich die Technisierung und Neuorganisation der Arbeitsprozesse im Lager- und Versandbetrieb von Unternehmen permanent weiterentwickeln. Erwähnt seien beispielsweise die Sicherheitsbestimmungen für die Lagerung und den Versand von Gefahrgütern, die Transportvorschriften für die Beförderung auf Lastkraftwagen oder die Vorschriften für Lebensmittel. Nach einigen Jahren Berufserfahrung kann man aufsteigen zum Logistikmeister, Fachkaufmann, technischen Fachwirt oder Betriebswirt für Logistik. Ein Hochschulstudium etwa zum Betriebswirt für Logistik bzw. allgemeine Betriebswirtschaft ist mit entsprechenden Voraussetzungen möglich.



feld, sei es in Industrie-, Handels- und Speditionsbetrieben, bei weiteren logistischen Dienstleistern oder auch im Handwerk.

Das Aufgabenspektrum reicht von der Annahme und Prüfung der Güter anhand der mitgelieferten Papiere bis zur Planung und Organisation des Versands. Die Fachkraft sorgt dafür, dass die Materialien an ihren Bestimmungsort im Betrieb gelangen, zuvor sortiert und lagert sie fachgerecht bis zum Verbrauch.



## Industriemechaniker/in

Wenn Fahrkartenautomaten fehlerfreien Kundenservice bieten, in der Automobilbranche die Produktionsstraßen einwandfrei funktionieren oder in Bearbeitungszentren der Zerspanungstechnik präzise Bohr-, Fräs- und Drehvorgänge an einem Werkstück in einem Arbeitsgang durchgeführt werden, dann zeichnet dafür in erster Linie der Industriemechaniker verantwortlich. Er richtet Produktionsanlagen ein, setzt sie in Betrieb, sorgt für eine korrekte Instandhaltung und reguliert die Produktionsabläufe. Er ist auch sofort zur Stelle, wenn es darum geht, Fehler zu beheben, etwa bei einem Getriebeschaden an einer Drehmaschine. Defekte Zahnräder werden ersetzt, die notwendigen Ersatzteile eingebaut, und danach werden die Maschinen auf ihre Funktionstüchtigkeit hin überprüft.

Darüber hinaus richtet der Industriemechaniker Arbeitsplätze ein, organisiert und kontrolliert die entsprechenden Arbeitsabläufe. Bei vielen Aufgaben kooperiert er mit Kollegen, um beispielsweise Materialflüsse zu verbessern und Kundenwünsche zu berücksichtigen. Dabei arbeitet man mit vor- und nachgelagerten Bereichen im Betrieb zusammen und sorgt dafür, dass Qualitätsstan-

dards eingehalten werden. Auf diese Weise werden die Fertigungsqualität, Prozessabläufe sowie die Arbeitssicherheit optimiert.

Wichtig für den Beruf ist die Fähigkeit zu kommunizieren, denn der Industriemechaniker hat sich auch mit den Wünschen und Problemen der Kundschaft auseinanderzusetzen, etwa wenn es darum geht, eine Fräsmaschine in Gang zu bringen. Hier müssen die gelieferten Unterlagen genau geprüft werden, und mit dem Kunden gilt es zu klären, inwieweit die Maschine korrekt bedient wurde und welche Fehler die Werkstücke aufweisen. Unter Umständen hat man rasch anderweitig Lösungen zu finden, falls wichtige Produktionstermine verschoben werden müssen. Während der dreieinhalbjährigen Ausbildungszeit lernt der Industriemechaniker Projekt- und Aufgabenbeschreibungen zu erstellen. Er wertet technische Unterlagen aus, die auch in englischer Sprache vorliegen können, und er fertigt für zügige Arbeitsabläufe Montage- und Demontagepläne an.

Er bestimmt den Einsatz von Werkstoffen, Werkzeugen und Prüfmitteln, dies unter sicherheitstechnischen, ökologischen und gegebenenfalls terminlichen Ge-

sichtspunkten. Bei der Abwicklung von Aufträgen sind ferner Werkzeug- und Maschinenkosten sowie Materialverbrauch einzubeziehen.

Bei Prüfarbeiten kontrolliert der Industriemechaniker, ob rotierende Teile eine Unwucht haben, Kugellager auszutauschen oder die Lager einer Maschine schadhaf sind. Über die Ergebnisse werden Prüfprotokolle verfasst, und mit variablen Arbeitsverfahren geht man daran, die Maschinen auf Vordermann zu bringen. Dabei demontiert man Baugruppen und Einzelteile einer Maschine und repariert sie, beauftragt Fremdfirmen, um die erforderlichen Ersatzteile herzustellen, oder man fertigt sie selbst an. Auch dafür plant man sämtliche Arbeitsschritte.

Den Vorgaben der Kunden entsprechend rüstet der Industriemechaniker Maschinen auch um, optimiert Bearbeitungsprozesse oder passt die Maschinen an spezifische ergonomische Erfordernisse an, um sie besser zu nutzen. Mit dem erstellten Abnahmeprotokoll übergibt man die Maschine dem Kunden, wobei man ihn auf auftragsspezifische Besonderheiten und auf Sicherheitsvorschriften hinweist. Wird der Industriemechaniker mit der War-

tung einer Fräsmaschine beauftragt, erstellt er Wartungs- und Inspektionspläne, prüft mechanische und elektrische Bauteile und reinigt sie gegebenenfalls.

Der Industriemechaniker findet seine Einsatzgebiete zumeist in Maschinen- und Fertigungshallen, Werkstätten und -hallen. Arbeitsplätze gibt es u. a. im Maschinen- und Fahrzeugbau sowie in Industriebetrieben aller Branchen mit komplexen maschinellen Fertigungssystemen. Differenzierungsmöglichkeiten ergeben sich durch die jeweiligen betrieblichen Einsatzgebiete, z.B. Instandhaltung, Feingerätebau, Maschinen- und Anlagenbau oder Produktionstechnik. Als Industriemechaniker muss man sich ständig um den neuesten Stand der Technik kümmern, da Mikroprozessoren und automatisierte Anlagen zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Nach einigen Jahren Berufserfahrung kann man sich weiterbilden zum Industriemeister – Metall, Feinwerkmechanikermeister, Techniker – Maschinentechnik oder Konstrukteur. Mit entsprechender Qualifikation ist auch ein Hochschulstudium möglich, etwa in der Feinwerk- und Mikrotechnik, in Mechatronik oder in Maschinenbau.



## Bachelor of Arts – Handel/Industrie

Betriebswirtschaftliche Studiengänge werden an Fachhochschulen, Universitäten und an Dualen Hochschulen/Berufsakademien angeboten.

Den Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft belegt man in den Studiengängen Handel bzw. Industrie. Die Lehrveranstaltungen teilen sich in Pflicht- und Wahlpflichtmodule. Dual angelegt wechseln sich die Theoriephasen an der Dualen Hochschule/Berufsakademie mit den Praxisphasen im Ausbildungsunternehmen ab.

Die Ausbildung dauert sechs Semester und gliedert sich in ein viersemestriges Grund- und ein zweisemestriges Vertiefungsstudium. Im Studiengang Handel lernt der Bachelor alles, um innerbetrieb-

liche Arbeitsabläufe zu konzipieren und zu optimieren. Er prüft auf Wirtschaftlichkeit, gibt Organisationsstrukturen vor und ist im Rahmen der Unternehmensplanung tätig. Angebote werden erarbeitet, und der Schriftverkehr rund um die Auftragslage wird abgewickelt. In diesem Rahmen werden Personaleinsätze geplant. Im Groß- und Einzelhandel ist die Beschaffung der Ware das zentrale Thema. Um die richtigen Lieferanten auszuwählen, gilt es Einkaufspreise, Qualität und Termingenauigkeit zu vergleichen. Der gesamte Warenfluss wird dabei über moderne EDV-gesteuerte Warenwirtschaftssysteme koordiniert. Man betreut die Kundschaft, berät sie und setzt geeignete Marketing-Instrumente ein,

um den Verkauf zu fördern, wobei man auch die Marktentwicklung zu berücksichtigen hat. Man wickelt den Zahlungsverkehr ab, erstellt Betriebsstatistiken, kümmert sich um Buchführung und Kalkulation sowie um die Personalverwaltung.

In Industriebetrieben stehen der Verkauf, das Finanz- und Rechnungswesen sowie das Personalwesen im Vordergrund.

Man kalkuliert Kosten und Preise und arbeitet Angebote aus, berechnet Löhne und Gehälter, führt die Geschäftsbücher und ist somit für die korrekte Verbuchung sämtlicher Geschäftsgänge zuständig. Je nach Firmenstruktur zeichnet man verantwortlich für Fuhrpark, Material- und Lagerwirtschaft, führt Einkaufsverhandlungen mit

Lieferanten, kontrolliert Liefertermine und Lieferumfang und überwacht die sachgerechte Annahme und Lagerung der Ware. Einsatzgebiete gibt es ferner in der Aus- und Weiterbildung. Der Bachelorabschluss ermöglicht es, dass man in Führungsfunktionen des mittleren und gehobenen Managements, der Geschäftsleitung sowie der Unternehmensplanung mittelständischer Betriebe und Großunternehmen hineinwächst. Um an Dualen Hochschulen/Berufsakademien zugelassen zu werden, wird in der Regel die Hochschulreife vorausgesetzt. Ferner ist ein Ausbildungsvertrag mit einem geeigneten Unternehmen notwendig, das den betrieblichen Teil der Ausbildung übernimmt.